

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 178.

Sonnabend den 27. Juni.

1863.

Bekanntmachung.

Nach erfolgter Wiederherstellung der **Sautweidenbrücke** wird die von uns unterm 10. dieses Monats verfügte Sperrung des von der Heiligen Brücke durch die s. g. Scheibe nach dem Brandvorwerke führenden Weges wieder aufgehoben.
Leipzig den 26. Juni 1863.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Cichorius. Cerutti.

Frauen - Arbeit.

Nicht der Lohnarbeit als solcher tritt das Vorurtheil in der Frauenarbeitfrage so sehr entgegen als der Art und dem Wesen derselben. Die reichste Dame würde sich nicht bedenken, Honorar für ein geschriebenes Buch anzunehmen, so wenig es einer Künstlerin einfallen würde, ihre Leistungen unentgeltlich hinzugeben; es handelt sich also darum, Arbeiten aufzufinden, welche den Kräften, Verhältnissen und dem Stande der Frauen angemessen sind. Gegen zwei volkswirtschaftliche Grundsätze wird von den Frauen unbewusst hauptsächlich gesündigt, der eine ist der Mangel an Berechnung des Werthes der Dienste, welche ihre Arbeit leistet, und der zweite der Mangel an Theilung der Arbeit.

Eine Dame in guten Verhältnissen, welche während der Abwesenheit ihres Mannes eine Dede hält, berechnet nicht das Maß des Dienstes, welchen ihre Arbeit leistet; würde dieselbe Dame, statt ihre Hände abzumühen, ein neuerschienenes Buch lesen, ihren von anstrengenden Berufsgeschäften heimkehrenden Mann mit etwas Neuem unterhalten, sich selbst belehrend dem Manne das Lesen weniger bedeutender Stellen ersparen u. s. w.; würde diese Dame, welche den Mäden erquickt, den Verdrüßlichen aufheitert, zu neuer Thätigkeit ermuntert, nicht ihre Zeit richtiger anwenden und besser verwerten, als wenn sie ihre schönen Fähigkeiten an geringfügige Arbeiten verschwendet, welche in keinem Verhältniß zu dem Zeitaufwand, in keinem Verhältniß zu dem in ihren Lehrjahren angesammelten geistigen Capital steht? Wir wollen die Obliegenheiten der Hausfrau keineswegs zu gering anschlagen, im Gegentheil, wir wollen sie bestimmen, ihre Arbeitskraft in der natürlichsten Weise ihren Verhältnissen angemessen zu verwenden; wir wollen sie darauf aufmerksam machen, wie wichtig es ist, ihre Töchter mit praktischen Kenntnissen zu versehen, damit sie für alle Lebensverhältnisse geborgen sind. Gab es doch Fürsten, die ihre Söhne Handwerke lernen ließen, warum sollten Mädchen nicht eine Berufsarbeit lernen, welche einen Capitalfonds an Kenntnissen und die Fertigkeit in sie legt, damit sie in vorkommenden Lebensfällen ein Präservativmittel gegen eintretenden Mangel besitzen. Politische und Geschäftsverhältnisse haben, wie die Geschichte lehrt, den Reichen arm, den Armen reich gemacht; warum schützt man sich nicht gegen solche Fälle? Am übelsten bestellt sind die Frauen und Töchter armer Beamten u. s. w., welche, durch Standesvorurtheile beherrscht, bisher kein einträgliches Geschäft oder Gewerbe treiben noch erlernen konnten, und die mühsamsten Arbeiten dem ohnedies überfüllten Markt weiblicher Handarbeiten zuführen; unter ihnen ist die Theorie des Mangels und der Entbehrung wunderbar ausgeprägt. Statt das Unhaltbare fallen zu lassen und Neues zu erwerben, wird der fadenscheinige Noth, es werden die mühen Geräthschaften mit bewunderungswürdigem Fleiß und unermüdblicher Ausdauer zu erhalten gesucht; die Erfindungsgabe richtet sich auf die unbedeutendsten Dinge; sämtliche Reparaturen im Hause werden eigenhändig ausgeführt, die Kleider selbst verfertigt, durch den Uebergang von einer Arbeit zu der anderen wird viel Zeit verloren, durch die Zersplitterung nichts Vollkommenes erreicht.

Die Gewerbefreiheit gestattet es der Frau, sich die Vortheile anzueignen, welche bis dahin ein ausschließliches Privilegium des Mannes waren. Ein Mädchen kann das Schuster-, Schneider-, Buchbinder-, Goldarbeiter-, Uhrenmacher-, Rappenmacher-, Perlmacher-, Tapezier-, Gravier-, Drechsler-, Buchdrucker- und Seher-, Bürstenbinder-, Schirmmacher-, Vergolder-, Zimmermacher-,

Porzellanmaler-, Steinbruder-, Lithographen-, Kupferstecher-, Glaser-, Gärtner-, Portefeuillearbeiter-, Bildhauer- und Gypsarbeiter-, Hutmacher-, Kürschner-, Holzschneider- und derlei Gewerbe mehr erlernen. Durch die Maschinen sind die meisten dieser Beschäftigungen den Frauen zugänglicher geworden, weil durch dieselben die schweren und groben Arbeiten verrichtet werden. Es handelt sich nun darum, Gewerbeschulen für Mädchen zu gründen, worin sie die nothwendigen Vorkenntnisse erlangen und in den einzelnen Fächern ausgebildet werden. Durch das Ausüben eines erlernten Faches wird die Theilung der Arbeit von selbst eingeführt und die Frauen lernen ebenso genau den Werth ihrer Zeit und den Dienst berechnen, den ihre Arbeit, ihre Fähigkeit, ihr Talent, ihre Gaben in jeder Hinsicht bewirken und leisten.

Wer großes Talent zur Malerei besitzt, soll keine Stiefel machen, wer aber ohne Talent malt und viel Geschicklichkeit beim Leisten erringen könnte, der sollte lieber einen vollkommenen Stiefel anfertigen, als schlechte Bilder malen. Ein feiner Damastiefel, sei er von Atlas oder Leder, bietet ein weites Feld für eine geschickte kunstvolle Hand und so steht es mit vielen dieser Gewerbe. Das Verallgemeinern ist eine üble Sitte, der man nicht oft genug entgegenzutreten kann. Wenn wir vorschlagen, die Frauen möchten ihre herrliche Arbeitskraft dem Gewerbe zuwenden, so sagen wir damit nicht, daß eine Mutter von 6 kleinen Kindern, wenn sie in guten Verhältnissen ist, etwas anderes thun soll, als für die Bedürfnisse und Annehmlichkeiten ihres Hauses im besten Sinn zu sorgen. Dagegen halten wir es für zweckmäßig, wenn diese sechs Kinder Töchter sind, daß sie ihre Arbeitskraft, die Blüthe ihrer Jugend, nicht in der Zersplitterung unbedeutender häuslicher Geschäfte vergeuden; daß diese Mädchen, sobald sie den ganz gewöhnlichen Schulunterricht durchgemacht haben, ein Gewerbe erlernen, wie dasselbe ihren individuellen Anlagen entspricht. Diese Kenntnisse können nur die Stellung der Frauen erhöhen, denn auch ausgebildete Fähigkeiten verleihen ihnen das Vermögen, ihre Zeit in nützlicher Weise auszufüllen. Die armen Mädchen aber erringen sich eine ehrenvolle Stellung durch ihre eigne Kraft und einer großen unendlichen Noth wird abgeholfen. Die Arbeit wird zu Ehren gebracht. Im Berliner Sonntagblatt wurde vor einiger Zeit dieser Gegenstand höchst verständig von Frauenhand berührt; möchten die Frauen allerwärts dem Beispiel folgen und ihr Streben dahin richten, daß auf dem praktischen Wege der Selbsthilfe ihre Lage verbessert werde. Mit der Erziehung muß aber begonnen werden. Das Kind der Tagelöhnerin, welches Waldbeeren sucht und verkauft, lernt so gut wie nichts, aus diesem und ähnlichem Stand gehen die Fabrikmädchen, Dienstmädchen u. s. w. hervor. Ein Kind armer Aeltern, das aber einen kleinen Capitalfonds an Kenntnissen erhält, die Näherei, das Kleidermachen erlernt, ist schon besser berathen; so aufwärts steigend sollen die Fähigkeiten der Frauen ausgebildet und entsprechend verwendet werden. Die Stellung der Mädchen kann dadurch nur steigen, sie werden selbst glücklicher werden bei verständiger Anwendung ihrer Kräfte, bei richtigem Anpassen an die Verhältnisse, bei längerer Arbeitstheilung den Mann inniger beglücken, die Kinder besser erziehen.
(Arbeitgeber.)

Zur Berichtigung.

Da nun schon zwei Aufsätze, welche sich gegen die geistliche Frühjahrs-Conferenz in Meissen richten, in diesem Blatte erschienen